

HILFSPROGRAMM

PC Care für Windows 95

AUF EINEN BLICK

PC Care ist als Diagnosewerkzeug gedacht, das die Hard- und Softwarekonfiguration eines PC unter Windows 95 anzeigt, die Hardware auf Funktionstüchtigkeit testet sowie Vorschläge zum Systemtuning macht.

Hersteller: American Megatrends, Weidenbornstr. 8a, 65189 Wiesbaden, Tel. (0611) 7901204, Fax (0611) 7901200
<http://www.megatrends.com>

Preis: ca. 80 Mark

○ CHIP MEINT:

Als Testwerkzeug, mit dem man die Hardwarekomponenten überprüft, hat PC Care auf unseren Test-PC einigermaßen zuverlässig funktioniert. Das Zusatztool Clean Up dagegen weist gravierende Mängel auf. Das Uninstall- und das Tuning-Modul bieten zuwenig, als daß sich ihre Installation lohnen würde.

Als „Complete Windows 95 Problem Solver“ preist das als BIOS-Hersteller bekannte Unternehmen American Megatrends (AMI) seine Diagnosesoftware PC Care an. Das Programmpaket ist derzeit nur in einer englischen Version 1.01 erhältlich und besteht aus fünf Modulen: System Info, Diagnostics, Tune Up, Clean Up und Uninstall. CHIP hat die Software auf zwei Pentium-Systemen getestet.

Auf dem einen Testrechner (Pentium 133 mit SCSI-Controller) fand System Info alle Hardwarekomponenten und zeigte die belegten Interrupts, DMA- und I/O-Adressen richtig an. Beim zweiten Gerät (Pentium 60 mit EIDE- und IDE-Platte) erkannte das Modul Diagnostics korrekt, daß es einen alten Pentium-Chip mit dem bekannten Fehler

enthält. Den eingebauten SCSI-Controller, an dem nur ein zum Testzeitpunkt ausgeschaltetes ZIP-Laufwerk hing, registrierte System Info dagegen nicht und zeigte den dafür reservierten Interrupt als frei verfügbar an. Der Geräte-Manager von Windows 95 dagegen meldete den Controller als betriebsbereit und gab den Interrupt und den I/O-Bereich als belegt aus.

○ Ausgiebiger Test

Über den Funktionsumfang des Windows-Geräte-Managers geht das Diagnostics-Modul hinaus. Es unterzieht zum Beispiel auf Wunsch die RAM-Bausteine oder die Festplatte einer ausgiebigen Prüfung. Einen überflüssigen Aufruf von Treibersoftware konnte Diagnostics auf dem älteren Testrechner jedoch nicht ermitteln: Obwohl der PC keine ISDN-Karte enthielt, rief Windows 95 zwei Treiber auf, einen für S0-Karten und einen für CAPI. Windows 95 meldete dies beim Start und fuhr erst nach einer Bestätigung fort. PC Care fand den überflüssigen Aufruf nicht; allerdings versagte hier auch das Diagnosetool Wintest 4.0 von Quarterdeck.

○ Enttäuschend

Enttäuscht hat uns das Modul Tune Up: Die Vorschläge zum Softwaretuning wirken sich durchwegs nur bei Windows 3.x aus – und das bei einer explizit für Windows 95 konzipierten Software! Alle Vorschläge beziehen sich auf die Dateien SYSTEM.INI und AUTOEXEC.BAT, die in Windows 95 nur aus Kompatibilitätsgründen geführt werden. Nur der Hinweis, daß man durch Verzicht auf den Aufruf MOUSE.COM in der AUTOEXEC.BAT Arbeitsspeicher spart, kann einem Windows-95-Besitzer nutzen.

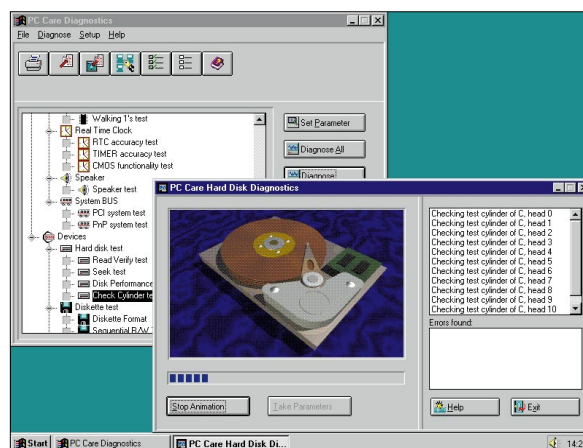
Die Vorschläge zum Hardwaretuning dagegen sind zwar durchaus korrekt – beispielsweise, daß man bei einer Festplatte mit mehr als 528 Megabyte den LBA-Modus aktivieren sollte, falls das BIOS nicht die komplette Plattenkapazität erkennt –, doch waren sieben der zehn Vorschläge auf dem einen PC ohnehin bereits verwirklicht (was die Software durchaus registrierte).

Das Modul Clean Up bietet an, nicht mehr benötigte Dateien und Dateidoubletten von der Platte zu putzen. Hier ist äußerster Vorsicht geboten: Nach dem Aufruf präsentiert Clean Up erst einmal die temporären Dateien, die Windows 95 und die geöffneten Anwendungen angelegt haben. Wer hier blauäugig einzelne Dateien löscht, kann durchaus auch Programme ins Nirwana befördern.

○ Tiefs und Hochs

Auch die Möglichkeit, nach Doubletten zu suchen, weist einen schwerwiegenden Mangel auf: Zwar zeigt Clean Up brav alle doppelt vorhandenen Dateien auf Laufwerk C: an, die übrigen Laufwerke und Partitionen auf den beiden Testrechnern wurden bei der Suche nach Duplikaten jedoch nicht berücksichtigt.

Erfreulicher arbeitet dagegen das Uninstall-Modul, mit dem man nicht mehr benötigte Programme, Treiber oder Fonts von der Festplatte entfernen kann. Dazu schlägt das Modul die im jeweiligen Programmverzeichnis vorhandenen Dateien zur Löschung vor und findet auch Programmdateien, die in anderen Verzeichnissen gespeichert sind. Allerdings gibt Uninstall bei mehr als der Hälfte der Pro-



Auf Herz und Nieren: Das Diagnostics-Modul unterzieht die Hardware einer gründlichen Prüfung

Absolut unzuverlässig ist Clean Up, wenn man damit „Orphaned Files“ anzeigen läßt, also verwaiste Dateien, die angeblich nicht mehr benötigt werden. So hat Clean Up im Test neben einer DLL-Datei eines gerade geöffneten Programms auch sämtliche DLLs aus dem PC-Care-Verzeichnis angezeigt und zugelassen, daß wir eine dieser Dateien löschen – was zu einem Komplettabsturz des Systems führte (die Datei war danach allerdings immer noch vorhanden).

grammdateien an, daß sie möglicherweise auch noch von anderen Programmen verwendet werden, was etwa beim Winword- und Excel-Verzeichnis der Test-PC definitiv nicht der Fall war.

Insgesamt wirkt die Programmsammlung PC Care von American Megatrends nicht ganz ausgegoren. Lediglich das System-Info- und das Diagnose-Tool erscheinen uns vertrauenswürdig – und selbst die haben im Test nicht hundertprozentig zuverlässig gearbeitet. *Franz Grieser (tib)*

HOBBY

Ahnenforschung

AUF EINEN BLICK

Ahnenforschung sammelt die Daten auch mehrerer Familien und gibt sie in Form gezeichneter Stammbäume aus.

Anbieter: Systhema, Frankfurter Ring 224, 80807 München

Preis: ca. 30 Mark

CHIP MEINT:

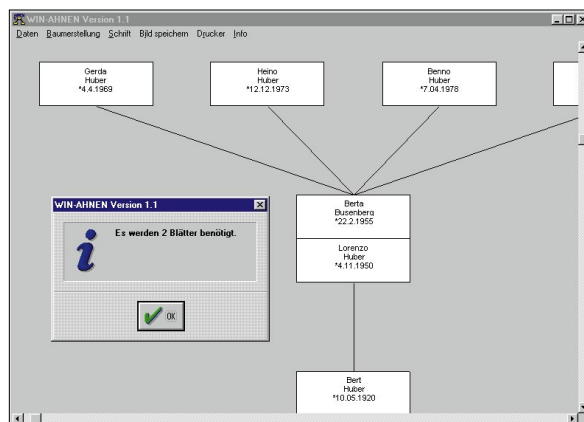
Ahnenforschung ist einfach zu bedienen. Während das Programm jedoch unwichtige Daten wie die Registernummer der Taufe abfragt, fehlen Felder für Datum und Ort von Eheschließungen.

Seine Vorfahren zumindest auf dem Papier kennenlernen – es ist ein mühsames Unterfangen. Hat man schließlich alle Daten zusammen, ist es schön, wenn nach den Strapazen die ermit-

telten Informationen über die Ahnen nicht auch noch per Hand grafisch aufbereitet werden müssen.

Das Programm *Ahnenforschung* produziert aus den eingegebenen Geburts- und Sterbedaten der Personen und deren Beziehungen zueinander Stammbäume, ohne daß man zu Bleistift und Lineal greifen muß. Jeder Ahne wird mit Angaben zu Standesamt und Registernummer bei Geburt, Taufe und Tod erfaßt. Aus der Zuordnung des Elternpaares erkennt das Programm die verwandtschaftlichen Beziehungen der Sippe.

Schwierig wird es lediglich, wenn ein Beteiligter Kinder aus mehreren Ehen ins Spiel bringt. Solange bei der Darstellung des Stammbaums der Vorfahr mit den Mehrfachehen im Mittelpunkt des Interesses steht, sind noch sämtliche Partner und Kinder erkennbar. Nimmt man dagegen Eltern oder Großeltern in



Vor dem Druck: *Ahnenforschung* zeigt die Zahl der Seiten an

den Fokus des Stammbaums, verschwinden die Kinder aus zweiter Ehe plötzlich von der Bildfläche.

Die Software zeigt Stammbäume immer aus der Sicht einer der beteiligten Personen. Dabei kann entweder ein Vorfahren- oder ein Nachfahrenstammbaum dargestellt werden. Der erste zeigt sämtliche Kinder- und Kindeskinde der Hauptperson, der Nachfahrenstammbaum zeigt die Ahnen der Ausgangsperson.

Zu jeder Person nimmt die Software ein Bild und Notizen

auf. Die Bilder erscheinen zwar nicht in der Stammbaum-Grafik, doch erhält man mit der Zeit ein Ahnenarchiv.

Die Ausgabe des Stammbaums erfolgt in einer beliebigen Schriftart und -größe. Eine Prognose-Funktion ermittelt vor dem Druck, wie viele Blätter für die Aufstellung benötigt werden. Schneide- und Klebemarkierungen auf dem Ausdruck sorgen dafür, daß die Blätter ordentlich zu einem großen Bogen zusammengefügt werden können.

Elisabeth Reisch (tib)

SCREENSAVER
Organic Art

AUF EINEN BLICK

Organic Art ist ein Screensaver, der 3-D-Animationen berechnet. Das Programm bietet vielfältige Konfigurationsmöglichkeiten und erlaubt ein begrenztes Anpassen der vorgegebenen 3-D-Szenen mit Hilfe eines Designers.

Anbieter: Telemedia, Sudetenstr. 6, 38114 Braunschweig, Tel. (0531) 2566-20, Fax (0531) 2566-222, <http://www.artworks.co.uk/>

Preis: ca. 80 Mark

CHIP MEINT:

Vorsicht, dieser Screensaver hält für Stunden von der Arbeit ab. Wermutstropfen sind die hohen Hardware-Anforderungen.

Organic Art erhebt den Leerlauf zur Hauptbeschäftigung: Der Bildschirmschoner zaubert faszinierende 3-D-Objekte auf den Monitor und fesselt den Anwender für Stunden. Da tanzen Kugeln umeinander, Galaxien drehen sich in der Unendlichkeit, Köpfe rollen langsam über den Bildschirm.

Zu Risiken und Nebenwirkungen: Das Handbuch warnt vor Ohnmachtsanfällen, die die hypnotisierenden Gebilde hervorrufen könnten.

Über 180 verschiedene Szenarien sorgen für genügend Abwechslung, und bei Bedarf erlaubt ein Designer das Anpassen bestehender Szenen an die eigenen Wünsche. Der Bildschirmschoner wählt beim Start per Zufallsgenerator eine Szene aus und ruft nach einem Intervall die nächste auf. Über ein Konfigurations-



Reges Treiben: Bildschirmschoner *Organic Art* zaubert

programm kann der Anwender bestimmen, wie groß die Darstellung sein soll, wie oft die Szene wechselt und welche das Programm verwendet.

Allerdings erfordert die Berechnung der Objekte einen schnellen PC: Ein Pentium mit

schneller High-Color-Grafikkarte und 16 Megabyte RAM sollte es sein. Der Screensaver ist ein 32-Bit-Programm für Windows 95 und NT, läuft mit dem beiliegenden Win32s aber auch unter Windows 3.1x.

Olaf Heß